

VESPERKIRCHE

Das „Gasthaus auf Zeit“ läuft sich warm

Diakonie und evangelische Kirche bereiten sich bereits auf die nächste Vesperkirche im Februar vor - und suchen dafür noch ehrenamtliche Helfer

VON JOHANNES KOCH

Das Symbol der Vesperkirche ist ein „V“, das aus einer Gabel und einem Messer gebildet wird. Wie auch schon der Name verrät: Im Mittelpunkt steht hier das Essen – zumindest auf den ersten Blick. „Der Begegnungscharakter ist uns wichtig“, betont Martin Strecker, Geschäftsführer des Kreisdiakonieverbands Ludwigsburg. „Das Angebot der Vesperkirche geht weit über das eigentliche Mittagessen hinaus – und eine Art Armenspeisung soll es schon gar nicht sein.“

Die nunmehr fünfte Auflage der Vesperkirche vom 9. Februar bis 2. März kommenden Jahres wirft organisatorisch bereits ihre Schatten voraus. Damit die Aktion in der Friedenskirche auch dieses Mal reibungslos verläuft, werden derzeit Ehrenamtliche gesucht, die am Ende den 400 Leute starken Personalstamm bilden. 60 ehrenamtliche Helfer sind dann jeden Tag im Einsatz – in wechselnder Besetzung. Ob Café, Kuchentheke, Kasse oder Spültisch: Ohne die Freiwilligen geht während der Vesperkirche gar nichts.

Menschen aller Schichten treffen sich am Tisch - und werden wie in einem Restaurant bedient

Das liegt nicht zuletzt daran, dass sich die Vesperkirche als „Gasthaus auf Zeit“ versteht, wie Bärbel Albrecht, Organisatorin des Projekts und bei der Lebens- und Sozialberatung der Diakonie tätig, betont. Am Platz werden die Gäste bedient, wie in einem normalen Restaurant.

Der kleine, feine Unterschied: In der Kirche kostet das Essen nur 1,50 Euro. Je nach Geldbeutel ist jeder Gast jedoch dazu angehalten über diesen Betrag hinaus eine Spende zu geben – direkt an der Kas-



Die Kirche als Gastraum: Wie im Februar dieses Jahres wird auch im kommenden Frühjahr gemeinsam Mittag gegessen. Archivfoto: Ramona Theiss

se oder in eine Suppenschüssel, die als Spendentopf dient. Man kaufe das Essen von der Karlshöhe schließlich zu einem höheren Preis ein, sagt Martin Strecker, betont aber: „Für seinen Beitrag muss sich bei uns niemand rechtfertigen.“

Das Besondere an der Vesperkirche, sagt Gisela Vogt, Diakoniefarrerin und Pfarrerin an der Friedenskirche, sei, „dass man dort das Leben in seiner ganzen Bandbreite mitbekommt – Lebensglück wie Lebensleid“. Das Essen sei nur der

Aufhänger, um die Menschen zusammenzubringen. „Es gehört zur christlichen Identität, die Armen im Blick zu haben“, sagt Vogt. „Aber wir brauchen auch die anderen – denn die haben auch etwas davon, wenn sie mit Ärmern ins Gespräch kommen können.“

„Wir wollen unterschiedliche Welten zusammenbringen“, sagt Martin Strecker und spricht von einem „Aha-Erlebnis“, wenn jene, die sich wenig leisten könnten, etwa mit einem Mitarbeiter des Fi-

nanzantes an einem Tisch säßen. Schließlich sei die Armut in der Mittelschicht angekommen. Auch in Ludwigsburg – niedrige Arbeitslosenquote hin oder her. „Es kommt immer wieder vor, dass Familien etwa ihre Energiekosten nicht mehr bezahlen können und dann zu uns in die Beratung kommen“, sagt Strecker. „Wir haben hier bei uns zwar kein Massenphänomen, aber es gibt eben doch eine nicht unerhebliche Zahl an Menschen, die nicht von ihrer Rente

leben können oder aus ihrer Langzeitarbeitslosigkeit nicht herauskommen.“ Die alljährliche Vesperkirche sei für viele alleinstehende Menschen aber auch oft die einzige Möglichkeit, der sozialen Vereinigung zu entfliehen, so Strecker.

Vom Banker bis zum Hartz-IV-Empfänger: Auch die ehrenamtlichen Helfer sind bunt gemischt

Eine große Vielfalt an Erwerbsbiografien gibt es indes nicht nur bei den Gästen, sondern auch bei den Ehrenamtlichen. Vom Banker bis zum Hartz-IV-Empfänger melden sich jedes Jahr die unterschiedlichsten Helfer zur Stelle, um die bis zu 550 Essen täglich an den Mann oder die Frau zu bringen. „Menschen, die etwa wegen einer psychischen Erkrankung nicht regulär arbeiten können, freuen sich, wenn sie in der Vesperkirche mithelfen können“, sagt Bärbel Albrecht.

Neben Mittagessen, Kaffee und Kuchen sowie Beratungen wird es auch in diesem Jahr donnerstags wieder abendliche Kulturveranstaltungen wie Kino, Kabarett, Konzerte und politische Diskussionsrunden geben. Wenn dann auch die Liste der spendenden Firmen wieder so lang wird wie Anfang dieses Jahres, dürfte einem Erfolg des Projekts kaum etwas im Wege stehen. „Die Vesperkirche hat sich gut entwickelt“, sagt Martin Strecker rückblickend. „Wir müssen nicht jedes Jahr das Rad neu erfinden.“

INFO: Am 19. November findet um 19 Uhr im Keller der Friedenskirche ein Treffen für die Ehrenamtlichen statt. Wer helfen möchte, wird gebeten, sich vorher bei Bärbel Albrecht unter Telefon (0 71 41) 9 54 29 21 anzumelden. Weitere Infos gibt es im Internet unter www.vesperkirche-ludwigsburg.de.